

Zeichnungen

PETER MÄRKLI

Drawings

Quart Verlag

Bedeutung der Zeichnung im Werk von Peter Märkli

Erich Brändle

Von der ersten Begegnung mit Peter Märklis Zeichnungen ist nur eine verwischte Erinnerung geblieben: um 1977, ein Wohnzimmer im Zürcher Bellerive, ein Zeichenbrett, eine Wand voller Zeichnungen von überraschender Eigenart.

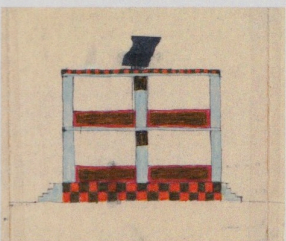
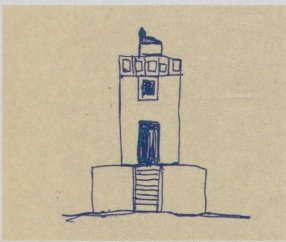
In Einzelheiten erhalten hat sich dagegen das Bild vom späteren engen Atelier in der Spiegelgasse: an den Wänden ein den Raum beherrschendes Relief von Josephsohn, die grossflächige Reproduktion eines indischen Felsentempels und zahlreiche eher kleinformatige Entwürfe zu eigenen Bauprojekten; auf einer Pritsche Bücher und Postkarten vorab antiker und mittelalterlicher Skulptur und Malerei; mittendrin, auf dem Boden, ein Stapel mit Zeichnungen – projektbezogene und solche, in denen die Eindrücke romanischer und orientalischer Bild- und Baukunst zu eigenen Vorstellungen verarbeitet sind. Märkli schien überrascht von meinem Interesse und alsbald fand ich mich gelegentlich auch in die Erörterung seiner Projekte einbezogen. Wenn dabei mit Bleistift und Radiergummi die Elemente etwa einer Fassade hin- und herschoben wurden, erlebte ich dies als eminent künstlerischen, in dieser konzentrierenden Enge besonders eindringlichen Vorgang.

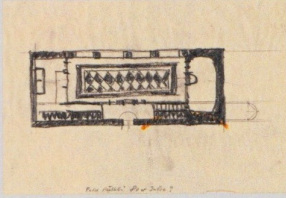
Heute, im sehr viel grösseren Atelier am Escher-Wyss-Platz sind die Ablagerungen und aktuellen Zeugen von Märklis Wirken so angewachsen, dass die Dichte gleich geblieben ist. Auch hier ergibt sich der Eindruck, dass diese Vielfalt an Bildern, Zeichnungen, Modellen zusammen mit Josephsohns Skulpturen eine Einheit bildet und die Lebendigkeit einer ununterbrochenen Beschäftigung mit den Grundlagen und den künftigen Aufgaben des Berufs sowohl spiegelt als auch ordnet.

Wenn Märkli vor diesem Hintergrund etwa über neue Erlebnisse vor Palladios Bauten berichtet, die Innenwände des Florentiner Baptisteriums in Beziehung setzt zu Beispielen aus der Malerei, einzelne Erfahrungen mit Raffael oder Tizian vergegenwärtigt, Cézannes Raumauffassung mit jener Matisse vergleicht, ob er Malewitsch und Barnett Newman in Zusammenhang mit Architekturfragen bringt: Immer brennt da ein Feuer gegen die unsere Zeit beherrschende Kälte technischen Machens.

Märklis Zeichnungen, als die unmittelbarsten Zeugen dieser Leidenschaft, behaupten sich sowohl durch den Reichtum ihrer Gehalte wie durch die Kraft ihrer Bildhaftigkeit. Ob auf diesen Blättern Baukörper mit imaginierten oder realer Umgebung, Fassaden oder Ornamente zur Darstellung kommen: Immer zeigen sie Elemente und Strukturen einer neuen und gleichzeitig traditionsgesättigten Formensprache – und damit auch, wie das in der Moderne ausgedünnte architektonische Vokabular erneuert zurückzugewinnen sei.

Fern von jeglichem Klassizismus wirken diese Blätter voraussetzungslos in dem Sinne, als sie kaum Spuren jener schulmässigen Gewohnheiten enthalten, wie sie sich seit der Renaissance etabliert haben: Also kaum Zentralperspektive, was den Raum, kein Licht/Schatten, was das Plastische, kein Anflug von impressiver Erscheinungsfarbe, was das Licht betrifft.





Zeichnungen von Peter Märkli aus der Sammlung von Erich Brändle

Und die Farben, die Märkli häufig verwendet, sind nie blosse Stimulanzen irgendeiner Stimmung, sondern elementare und suggestive Gestaltungs- und Ausdrucksmittel. Sie wirken in seinen Blättern so fest wie gebaute Formen.

Diese Zeichnungen haben also mittels ihrer künstlerischen Kraft einen eigenständigen Werkcharakter und vermitteln in ihrem zeichnerischen Vortrag auch die Erregung ihrer Entstehung. Diese Erregung, als flüchtigste Wirkkraft im Bild dauerhaft geworden, erscheint wachgehalten durch die Spannung zwischen apollinischer Gemessenheit und dionysischer Pracht.

Erich Brändle

(geb. 1943 Thurgau, Schweiz) ist Maler und Zeichner in Schaffhausen. Nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Zürich machte er eine Handwerkslehre. Von 1974 bis 2002 Lehrtätigkeit an der Schule für Gestaltung Zürich (heute ZHdK) mit den Schwerpunkten Zeichnung, Malerei und Farbenlehre in den Departementen Vorkurs und Design. Seit 1970 Bekanntschaft und anhaltender Austausch mit dem Bildhauer Hans Josephsohn und ab 1977 mit dem Architekten Peter Märkli. Erich Brändle ist auch Verfasser von Texten zu Hans Josephsohn (Katalog Helmhaus, Zürich 1997) und Peter Märkli (Approximations, AA, London 2002)